Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 3

Nachwort: Goetheworte
Autor: Goethe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

können. Alles, was Planck an Kritik und positivem Denken sagt, ist getragen von der Ueberzeugung „der vollen Heiligkeit des Menschenlebens".

Trotz alledem glaube ich, die Grundhaltung Plancks nicht anerkennen zu können. Meint doch Planck die Philosophie des Realismus an Stelle der Religion, besser gesagt des Christentums, oder auch das Wissen an Stelle des Glaubens setzen zu müssen. Von hier aus ist es auch nur verständlich, daß er die sittlichen und religiösen Wahrheiten auf die in der Natur waltenden Gesetze aufbaut, während doch diese Wahrheiten ihr Eigenrecht für sich haben und aus der geistigen und göttlichen Welt, nicht aber aus der Welt der Natur stammen. Diese falsche Grundhaltung läßt denn auch erklären, wieso ein Mann von der Größe Plancks völlig dem Einfluß der liberalen theologischen Schule erlegen ist und seine Ausführungen über Jesus, Paulus und die Entwickelung des Christentums derart einseitig sind, daß man ihnen einfach nicht mehr zu folgen vermag. In vollendeter Konsequenz seiner Grundhaltung kommt denn auch Planck zur Leugnung der Auferstehung Jesu und des Unsterblichkeitsglaubens, was uns nur zeigt, wohin letzten Endes diese Haltung führt.

Wenn ich zum Schluß doch das Werk zum Durcharbeiten — vor allem sollte es in keiner größeren (öffentlichen) Bibliothek fehlen — empfehle, so deswegen, weil m. E. die Zukunftsform der Philosophie ein echter und wahrer Realismus ist und weil wir auch heute noch für die Verwirklichung der von Planck erhobenen Forderungen im Staats- und Gesellschaftsleben zu arbeiten und zu kämpfen haben. *Max Dreßler.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Man wird bemerken, daß das Heft mehr oder weniger ausführlich alle Hauptprobleme der Zeit berührt. Die Rubrik „*Zur Weltlage*" ist wieder ausführlich geworden. Dadurch, daß sie nicht in Petitsatz gedruckt wird, *erscheint* sie auch noch länger als die einstige „Monatsschau". Sicher wird sie mit der Zeit kürzer werden. Gegenwärtig hat die politische Zeitgeschichte eben besonders viel Werg an der Kunkel. Zu dem Beitrag über das Problem der *Geburtenkontrolle* sodann bemerke ich, daß er eben ein Beitrag zur *Aussprache* ist. Obschon es sich von selbst versteht, daß der Redaktor nicht mit allem einzelnen, was Mitarbeiter schreiben, ganz einig geht, sei dies, aus besonderen Gründen, diesmal in Bezug auf den zweiten Teil des Beitrages ausdrücklich bemerkt.

Im übrigen eine gute Ostern für alle Freunde und alle Welt! Wie nötig ist sie. Gerade darum aber dürfen wir sie erwarten.

Goetheworte.

„Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind."

„Wer lange lebt, sieht manches versammelt und manches auseinanderfallen."

„Tief und ernstlich denkende Menschen haben gegen das Publikum einen bösen Stand."